

# Der Gesellschaftler

Antsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 66  
Druckerei: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto Gewerbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispartalle Calw Hauptweinstelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile ober deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und ähnliche Anzeigen sowie Stellengesuche 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneten Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 250

Mittwoch, den 25. Oktober 1939

113. Jahrgang

## v. Ribbentrop in Danzig

# Abrechnung mit Chamberlain

Englands Weg zum Kriege. — Von München bis heute. — Dieser Krieg wurde von England seit Jahren planmäßig vorbereitet

DANZIG, 25. Okt. Seit es in Danzig bekannt geworden ist, daß Reichsaußenminister von Ribbentrop nach Danzig kommen würde, um hier eine große politische Rede zu halten, liegt über der Stadt große Erwartung. Schon am Nachmittag sah der Zug der Tausende zum Friedrich-Wilhelm-Schlösschen ein. Neben dem Braun der Parteigliederungen treten die grauen und blauen Uniformen der Wehrmacht, des Heeres, der Flieger und der Marine auf. Buntreihen um Buntreihen sind von ihnen gefüllt.

Durch ein Spalier von Politischen Leitern, begleitet von Gauleiter Forster, betritt der Reichsaußenminister die Kundgebung. Nach dem Einmarsch der Fahnen begrüßt Gauleiter Forster den Außenminister des Großdeutschen Reiches und die begeistertesten Zuhörer drängen dem Gast die herzlichste Begrüßung dar. Brandender Beifall erklang erneut, als der Gauleiter mit leuchtenden Augen zum ersten Male in einer nationalsozialistischen Kundgebung in Danzig die deutsche Wehrmacht begrüßte, Vertreter des Heeres, Vertreter der Marine und der Luftwaffe, die nun in Danzig wieder ihren Einzug gehalten hat.

Als sich der Beifall gelegt hatte, betrat der Reichsaußenminister das Rednerpult. Herzliche Kundgebungen schloßen ihm entgegen. Immer wieder drängen nun die Danziger zu der schlagenden Abrechnung ihre herzlichste Zustimmung zum Ausdruck.

Der Dank an den Führer, dessen historische Rede als Sendboten der Gerechtigkeit gegenüber der Willkür von Versailles der Reichsaußenminister hervorhob, fand die Zustimmung des begeisterten Danziger. Mit dankbarem Beifall aus hörte die Danziger Bevölkerung die ehrenden Worte, die der Reichsaußenminister des Großdeutschen Reiches für die Haltung der Danziger Bevölkerung und für die Tapferkeit und die diplomatische Geschicklichkeit der Danziger Führung hatte. Stolz zeigte sich in aller Augen, als der Reichsaußenminister die Ruhmestaten der Danziger Söhne, der Landespolizei und der SS-Heimwehr Danzig nannte. Dann aber wußte der Sturm seine Grenzen mehr zu finden, als der Redner den befreiten Danzigern verkündete, niemals werde Danzig jemals wieder vom Reich getrennt werden. Eine braunende Ovation brachte Danzig dem Führer dar, als der Reichsaußenminister erklärte, alles, was an großen Taten geschehen ist, sei das Verdienst Adolf Hitlers, und nicht mehr zu bändigen ist die jubelnde Zustimmung, als Ribbentrop in scharfer Abrechnung mit England ausrufte: „Das deutsche Volk ist heute Adolf Hitler und Adolf Hitler ist das deutsche Volk!“

Alle Versuche des Redners, weiterzusprechen, erlitten in dem Ausdruck tiefer Anhänglichkeit des Volkes von Danzig an seinen Befreier Adolf Hitler. Ein donnerndes „Nein“ der gesamten Danziger Bevölkerung beantwortete die Frage, ob sich das deutsche Achtzigmillionenvolk von einem Mann wie Chamberlain des Wortbruchs zeihen lassen könne. So verfolgte die Zuhörerschaft die mitteillose vernichtende Abrechnung mit England, und als der Redner geendet hat, war der ganze Saal ein unauflöshliches Rufen: „Wir danken unserem Führer!“

## Rede des Reichsaußenministers in Danzig

„Das deutsche Volk ist heute Adolf Hitler, und Adolf Hitler ist das deutsche Volk!“

Danzig, 24. Okt. In seiner großen Rede, die den Höhepunkt der Danziger Feierlichkeiten bildete, führte Reichsaußenminister von Ribbentrop aus:

Meine Volksgenossen!

Schon lange ist es her, als ich vom Parteigenossen Forster zum erstenmal eingeladen wurde, in der damals sogenannten „Freien“, in Wirklichkeit aber schwer bedrückten Stadt Danzig zu sprechen. Mehrere Male mußte wegen außenpolitischer Vorgänge, über deren Mangel wir in den letzten Jahren ja nicht gerade zu klagen hatten, meine Reise verschoben werden, bis eines Tages dann doch mein langgehegter Wunsch, Danzig kennenzulernen, über Nacht in Erfüllung ging: Ich konnte den Einzug des Führers in das befreite Danzig miterleben! Unvergessenlich wird es mir immer sein, wie unser Führer, als herrlicher Feldherr aus Polen kommend, in Ihrer schönen Stadt seinen Einzug hielt und von der Danziger Jugend mit glänzenden Augen und von Ihnen allen mit einem Jubel und einer Begeisterung ohne gleichen begrüßt wurde. Nach über 20 Jahren größter Schwierigkeiten und schwerster Unterdrückung ist Danzig nun freige worden. Für diese große und endgültige Lösung der Danziger und Korridorfrage, die als eines der schwersten und perfidesten allen Unrechts von Versailles auf dem deutschen Volk lastete, gilt dem Führer unser heißer Dank!

Der heutige Tag, der 24. Oktober, ist in der Geschichte Danzigs besonders denkwürdig. Es ist der Tag, an dem der Parteigenosse Forster im Jahre 1938 in Danzig eintraf und die endgültige Gründung des „Gau Danzig“ der NSDAP vornahm.

Die alten Parteigenossen, die heute hier anwesend sind, kennen die erste Etappe dieses Kampfes der Gewinnung Danzigs für die nationalsozialistische Bewegung, der von der Parteileitung im Reich als der Kampf auf einem deutschen Außenposten immer mit besonderem Interesse und besonderer Wärme verfolgt wurde. Die Machtübernahme im Reich am 30. Januar 1933 bedeutete auch für den Gau Danzig einen neuen Aufschwung, indem die Ideen Adolf Hitlers sich nun tagtäglich mehr durchsetzten und bald ganz Danzig erfassen sollten.

Die zweite Etappe des nationalsozialistischen Kampfes war gekennzeichnet durch die Lösung „Rückkehr zum Reich!“ Dieser Zeitraum von sechseinhalb Jahren war für die Danziger Führung außerordentlich schwierig. Sie hatte die Aufgabe, einerseits das Deutschstum in Danzig gegen den dauernden wirtschaftlichen und politischen Druck der Polen zu erhalten und immer mehr für das Deutschtum des Führers zu gewinnen, und andererseits entsprechend der Verständigungspolitik des Reiches mit den Polen ein erträgliches Verhältnis zum damaligen polnischen Staat aufrechtzuerhalten. Es würde heute Abend im Rahmen dieser Kundgebung zu weit führen, auf die vielen Schwierigkeiten, Rückschläge, Kompromisse, Krisen und Schlimmeres, an denen die Geschichte Danzigs innerhalb der sechseinhalb Jahre überaus reichhaltig eingegangen. Eins aber möchte ich heute Abend doch sagen: Danzig und seine Führung haben sich in dieser Zeit geradezu als vorbildliche Kämpfer des Führers gezeigt, und — als der zukünftige Minister, für den Danzig immer eine Art außenpolitischer Schmerzensland war, darf ich dies wohl sagen — so mäandrische diplomatische Blauzettel fertig vollbracht. Hin- und hergeworfen zwischen der selbstverständlichen Loyalität gegenüber der Verständigungspolitik des Reiches mit Polen, dem dauernden Druck Polens, seine ihm im Friedensvertrag eingeräumten Rechte wirtschaftlicher und politischer Art weiter auszubauen, den Beschlüssen weltfremder, unfähiger, ja oft böswilliger Völkerbundsinstanzen, gegen die der Danziger Senatspräsident Greiser einen dauernden schweren und aufopferungsvollen Kampf zu führen hatte und gegenüber den inneren marxistischen Feinden, die nach der Machtgreifung das Feld ihrer Tätigkeit zum Teil nach Danzig verlegt hatten, war es bestimmt nicht immer leicht, den richtigen Weg zu finden. Es ist ein Gebot der Fairheit, bei dieser Gelegenheit auf die gerechte und superbiere Amtsführung des letzten Völkerbunds-Kommissars, des Schweizer Professors B u r d a r d t, hinzuweisen, der immer bestrebt war, einen gerechten Ausgleich der Interessen herbeizuführen, und dessen Tätigkeit eine rühmliche Ausnahme im Vergleich zu manchen seiner Vorgänger darstellte.

Das große Verdienst der nationalsozialistischen Führung in Danzig und somit des Gauleiters Parteigenossen Forster ist es aber, daß er es fertig brachte, trotz dieser manchmal fast unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten Danzig rein deutsch zu erhalten und dem Führer damit die Heimholung der Stadt ins Reich erleichtert zu haben.

Besonders in den kritischen Tagen und Wochen dieses Jahres hat sich Parteigenosse Forster auf diesem schweren Vorposten bewährt. Seine Ruhe, seine Zuversicht und sein unbeirrbarer Optimismus haben sich nicht nur auf die Partei, sondern auf ganz Danzig übertragen und waren damit entscheidend für die Kultivierung, die ausgezeichnete Haltung und Disziplin seiner Bevölkerung. Die tapfere Haltung der SS-Heimwehren, ihr bewährter Einsatz bei dem Kampf um die Wehrerplatte, bei den Kämpfen an der Grenze um Joppet, an der Erklärung von Dirschau und bei sonstigen Kampfhandlungen sind Ruhmestaten, die heute untrennbar mit der Geschichte der Befreiung deutschen Bodens von polnischer Unterdrückung verbunden sind. Danzig hat mit der Heimkehr zum Reich lange warten müssen, es mußte viel Geduld haben, aber eine um so herrlichere Zeit wird nun für diese schöne Ostschlucht im Großdeutschen Reich andeuten. Niemals aber wird Danzig je wieder vom Reich getrennt werden!

Wenn ich jedoch von dem heutigen Tage als dem denkwürdigen Tag der Gaugründung in Danzig sprach, so hat dieses Datum aber auch in anderer Hinsicht noch eine besondere Bedeutung. Der englische Premierminister Chamberlain hat in seiner letzten Rede vor dem englischen Parlament versucht, Danzig zum Sündenbock für den Ausbruch des deutsch-polnischen Krieges zu stampeln, indem er in echt britischer Ueberheblichkeit und in sprichwörtlicher Unkenntnis englischer Minister über die wahren Verhältnisse in dieser Stadt behauptete, die Stadt Danzig und damit Deutschland und nicht Polen sei verantwortlich für die Zuspitzung der Beziehungen zwischen Deutschland und Polen im August und für den heutigen Kriegszustand. Dieser demüht falschen englischen Behauptung gegenüber halte ich es für nötig, gerade vor Ihnen, meine Danziger Volksgenossen, nochmals einen kurzen Abriß der Zusammenhänge zu geben, durch die dem Führer wider seinen seit Jahren bekundeten Willen des Ausgleichs mit den Polen dieser Krieg im wahren Sinne des Wortes aufgezwungen wurde.

### Ein Rückblick auf das deutsch-polnische Verhältnis

Seitdem der Führer im Jahre 1934 mit dem polnischen Marschall Pilsudski eine Neuorientierung des deutsch-polnischen Verhältnisses vornahm, hat Deutschland Polen niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß im Rahmen des neuen freundschaft-

lichen Verhältnisses früher oder später das Danzig- und Korridor-Problem einer Lösung zugeführt werden müßte. Genau vor einem Jahr, d. h. also am 24. Oktober 1938, war es, als ich im Auftrage des Führers den ehemaligen polnischen Botschafter Lipski nach Berchtesgaden kommen ließ. Ich unterbreitete ihm unter Hinweis auf den Willen des Führers, das deutsch-polnische Verhältnis auf eine geschichtlich tragbare und endgültige Basis zu stellen, an diesem Tage den bekannten Vorschlag der politischen Wiedervereinigung Danzigs mit dem Reich, während Danzig wirtschaftlich bei Polen bleiben sollte. Ferner sollten exterritoriale Auto- und Eisenbahnverbindungen wechselseitig zwischen den polnischen und deutschen Territorien hergestellt werden. Beide Länder würden dagegen ihre gegenseitigen Grenzen endgültig anerkennen, und der deutsch-polnische Nichtangriffsvertrag von 1934 sollte auf 25 Jahre verlängert werden.

Dieser Vorschlag wurde dann am 5. Januar 1939 vom Führer persönlich dem damaligen polnischen Außenminister Beck in meiner Gegenwart und in Gegenwart des Botschafters Nolte und des Botschafters Lipski in Berchtesgaden wiederholt. Der Führer wies bei dieser Gelegenheit noch besonders darauf hin, daß es keinem deutschen Staatsmann vor ihm und wohl auch schwerlich einem nach ihm je wieder möglich sein würde, einen solchen Verzicht auf den Korridor auszusprechen. Am nächsten Tage in München sowie später am 20. Januar bei meinem Besuch in Warschau wurde dieses Angebot nochmals eingehend zwischen Herrn Beck und mir besprochen. Bei diesen Gelegenheiten wurde von den polnischen Vertretern in keinem Falle dieses Angebot abgelehnt, sondern es wurde unter Hinweis auf gewisse Schwierigkeiten interpolitischer Art erwidert, daß man daselbst eingehend prüfen müsse, und daß man auch polnischerseits eine endgültige Vereinigung des deutsch-polnischen Verhältnisses erstrebe.

Während dieser Monate nun war, sehr im Widerspruch zu den von Deutschland in freundschaftlichem Geiste geführten diplomatischen Verhandlungen und mit den Besuchsaustauschen zwischen Berlin und Warschau, im deutsch-polnischen Verhältnis auf verschiedenen Gebieten nicht die erwartete Entlastung, sondern eine dauernde Verfestung festzustellen. Die Ausbürgerung Deutschstämmiger aus dem damaligen Polen wurde immer intensiver betrieben. Alle deutschen Einsprüche in der deutsch-polnischen Wiedervereinigungskommission blieben nicht nur unbeantwortet, sondern wurden offensichtlich in zunehmendem Maße von dieser Kommission sabotiert.

Die Drangsalierung deutscher Volksgenossen in Polen durch örtliche Behörden nahm immer krasser Formen an, und vor allem der polnischen Presse wurde nunmehr in verstärktem Maße von der Regierung freier Lauf gelassen zu einer Dehe gegen das Deutschstum und gegen das Deutsche Reich, die immer unerträglichere Formen annahm. Dies ging so weit, daß deutschfeindliche Demonstrationen vor der deutschen Botschaft in Warschau an der Tagesordnung waren.

Am 31. März 1939 wies ich den damaligen polnischen Botschafter Lipski in Berlin war und auf diese Dinge hin und erklärte, daß ein neuer Versuch unternommen werden müsse, die deutsch-polnische Politik in das richtige Geleise zu bringen. Ich wiederholte hierbei Herrn Lipski nochmals das bekannte deutsche Angebot zur Lösung des Danzig- und Korridor-Problems und ergänzte es noch in einigen Punkten zugunsten polnischer Interessen. Zur gleichen Zeit luden wir den polnischen Außenminister Beck nach Berlin ein, um in gemeinsamer Beratung die Basis für ein umfassendes Vertragswerk, das die deutsch-polnischen Beziehungen ein für allemal klären sollte, festzustellen. Ich habe bei dieser Gelegenheit dem polnischen Botschafter nahegelegt, zur Klärung der Situation sofort persönlich nach Warschau zu fahren. Ich wollte im Hinblick auf die merkwürdige polnische Haltung in verschiedenen Fragen vermeiden, daß der Führer den Eindruck erhalte, Polen wolle sich einfach nicht verständigen.

Am 26. März überbrachte mir daraufhin der polnische Botschafter Lipski eine Aufzeichnung als Antwort auf das deutsche Angebot, die auf eine völlige Ablehnung des großzügigen Führer-Vorschlages hinauslief. Es scheint kaum glaublich, und dennoch ist es Tatsache, daß mir von dem polnischen Botschafter erklärt wurde, jegliche weitere Verfolgung dieser deutschen Pläne, das heißt betreffend die politische Rückkehr Danzigs zum Reich, bedeute den Krieg mit Polen. Auf meine mehr als erstaunte Erwiderung, daß der deutsche Vorschlag doch zur Herstellung eines dauernden freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Nationen, nicht aber zur Herbeiführung eines deutsch-polnischen Konfliktes gemacht sei, und daß mir diese Antwort der Warschauer Regierung völlig unverständlich sei, konnte der Botschafter keine Erklärung abgeben. Auf unsere Einladung des Ministers Beck nach Berlin erfolgte dann ebenfalls eine Antwort, die auf eine glatte Abfuhr hinauslief.

Wenn mir damals diese erstaunliche polnische Haltung gegenüber diesem einmaligen und großzügigen Angebot des Führers merkwürdig vorkam, so haben wir heute des Rätsels Lösung in der Hand: England hatte dahinter! Heute wissen wir, daß schon



damals Garantieverhandlungen mit England im Gange waren. Nur so ist auch die seltsame und geschichtlich gesehen geradezu unfaßbar kurzfristige Haltung der polnischen Regierung überhaupt zu erklären.

Aber nicht nur auf diplomatischem, sondern auch auf militärischem Gebiet war nunmehr diese völlig veränderte Haltung Polens gegenüber Deutschland zu erkennen. Bereits am 26. März hatte ich Herrn Lipski auf die vorliegenden Meldungen über polnische Truppenzusammenziehungen an den deutschen Grenzen hingewiesen und vor den möglichen Konsequenzen gewarnt. Ich hatte ihm erklärt, daß wenn diese Dinge in dieser Richtung weiterläufen, in Kürze eine ernste Situation entstehen könnte. Deutschland habe bisher nicht einen Soldaten mobilisiert, und ich könnte nur hoffen, man werde in Polen die Unmöglichkeit der jetzigen Haltung einsehen und den deutschen Vorschlag, sobald sich die Situation beruhigt habe, doch noch in Ruhe prüfen. Am nächsten Tage erhielten wir die Nachricht von den unerhörten Ausschreitungen gegen Deutsche in Bromberg. Ich ließ darauf erneut den polnischen Botschafter kommen und erklärte ihm, daß ich nicht nur mit Bedauern von der Ablehnung der deutschen Vorschläge durch Polen Kenntnis nehmen müsse, sondern daß die Beziehungen der beiden Länder sich auf fast abschüssiger Bahn bewegten. Die Reichsregierung müsse die polnische Regierung für diese unerhörten Vorkommnisse in Bromberg und die höchst bedenkliche Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses, die ausschließlich Polen zur Last fielen, in vollem Umfange verantwortlich machen.

Sechs Monate lang wurde so mit einer Langmut ohnegleichen, deren nur ein Adolf Hitler fähig ist, ein Angebot des Ausgleichs an Polen wiederholt, das unter Hintanhaltung berechtigter deutscher Ansprüche auf Wiedergutmachung dieses unerträglichsten Unrechts von Versailles lediglich diffidiert war von dem ersten Wunsch des Führers, das deutsch-polnische Verhältnis ein für allemal zu bereinigen und Europa damit den Frieden zu sichern. Als der Führer seinerzeit in seiner Rede dem Reichstag den Inhalt dieses Angebotes bekanntgab, habe ich selbst die ungeheure Bewegung erlebt, die durch die deutschen Männer im Reichstag ging: Nur die gewaltige Autorität des Führers konnte das deutsche Volk zu dem in demselben liegenden Verzicht auf uralte territoriale Rechte bewegen.

Nochmals weitere sechs Monate hat Deutschland dann zugehört, wie Polen die Deutschen auswies, terrorisierte, Zehntausende von Flüchtlingen in diesen Monaten geben hier von den sichtbaren Beweis — wie es Danzig drangsalierete, militärisch bedrohte, wirtschaftlich adressierte usw. Die Sprache der polnischen Regierung Deutschland gegenüber aber wurde immer aggressiver, bis es zu den bekannten offenen Provokationen und Grenzverletzungen in den letzten Augusttagen kam. Erst nach einer letzten Mahnung Deutschlands durch eine Mitteilung an die polnische Regierung vom 9. August, in der darauf hingewiesen wurde, daß eine wirtschaftliche Abschneidung Danzigs eine sehr ernste Situation herbeiführen müsse — eine Mahnung, die wiederum von der polnischen Regierung mit einer unverhüllten Kriegsdrohung beantwortet wurde — und nachdem polnisches Militär nunmehr begann, in Reichsgebiet einzufallen, schlug der Führer zu.

Drei Wochen hat dieser Feldzug gedauert, dann brach dieses ganze polnische Staatsgebilde wie ein Kartenhaus zusammen. Das Reich wird nunmehr dafür sorgen, daß in den in seiner Interessensphäre liegenden Gebieten eine dem wahren Verhältnissen gerecht werdende Neuverteilung vorgenommen und eine wahre Befriedigung eintreten wird. Die Aufrichterhaltung von Ruhe und Ordnung und den Frieden in Osteuropa aber garantieren nunmehr für alle Zukunft die beiden europäischen Großmächte Deutschland und Sowjetrußland!

Das Ziel der deutschen Außenpolitik seit dem 30. Januar 1933 war die Beseitigung des Versailles Vertrages und seiner Folgen. Der Führer war von Anfang an bis zum äußersten bemüht, die nötigen Revisionen auf friedlichem Wege durchzuführen. Dies ist ihm bis auf die Polen-Frage auch in vollem Umfange gelungen. Ob es sich um die Wiedereinführung der Wehrpflicht, die Wiederbesetzung des Rheinlandes, die Wiedereingliederung Ostpreußens und des Sudetenlandes, oder um die Erleichterung des Protektorats Böhmen und Mähren handelte — immer hat der Führer das Beste versucht, um auf dem Wege der Verhandlungen diese Fragen, die ja früher oder später doch einmal gelöst werden oder zu schweren Konflikten führen mußten, zu bereinigen. Erst als der Führer sah, daß er auf diesem Wege nicht weiterkam, schritt er zur Tat.

Es ist zweifellos eine einmalige geschichtliche Leistung, daß es überhaupt jemand fertig bringen konnte, diese schwierigen, durch den Wahnsinn von Versailles künstlich geschaffenen Probleme ohne einen Tropfen Blut zu einer im großen und ganzen alle befriedigenden Lösung zu führen. Der Führer hat denn auch in den letzten Jahren nichts anderes getan, als die schwersten Folgen, die dieses unheilvolle aller Diktate in der Geschichte je einem Volk bzw. Europa auferlegt hatte, d. h. also die schlimmsten Fehler, die die Staatsmänner der westlichen Demokratien selbst begangen hatten, wiedergutzumachen. Hierbei wurden in keinem einzigen Falle jemals auch nur irgend welche vitalen Interessen der westlichen Demokratien berührt, geschweige denn in Mitleidenschaft gezogen.

Anstatt aber nun dem Führer dankbar dafür zu sein, daß er seine Staatskunst und seine Willenskraft dafür verwandte, um all diese Sündenbockfiguren und oft geradezu bodenlosen geschichtlichen Dummheiten von Versailles auf friedlichem Wege wiedergutzumachen, erlebten wir das Schauspiel, daß die Staatsmänner gerade der Länder, die einst für diesen Unstern verantwortlich waren, sich Deutschland bei jedem einzelnen Revisionsoversuch entgegenstellten.

**Vor allem trifft dies zu auf England.**

England hat in einer seltsamen Verkennung der natürlichen Dynamik des deutschen Reiches, der Vitalität des deutschen Volkes und vor allem der Willens- und Gestaltungsstärke des Führers in vergangenen Jahren mit einer geradezu einzigartigen Verbissenheit versucht, Deutschland bei jedem außenpolitischen Schritt als Widersacher entgegenzutreten. Dies ist um so erschauerlicher, als von deutscher Seite von Anfang an alles nur Erdenkliche versucht wurde, um gerade zu den westlichen Demokratien England und Frankreich in ein vernünftiges Verhältnis zu treten.

**Bemühungen um deutsch-französische Verständigung**

Ich selbst habe es in allen Einzelheiten miterlebt, mit wela

einzigartiger Geduld der Führer immer wieder bemüht war, sowohl mit Frankreich als auch besonders mit England zu einer dauernden Verständigung zu gelangen. So war z. B. im Sommer 1933 bereits zwischen dem Führer und dem damaligen und jetzigen französischen Ministerpräsidenten Daladier ein persönliches Zusammentreffen vereinbart, bei dessen Gelegenheit das deutsch-französische Verhältnis bereinigt und eine Rüstungsvereinbarung getroffen werden sollte.

Der Führer war erfüllt von dem Gedanken der Verständigung mit Frankreich, aber der französische Ministerpräsident sagte im letzten Augenblick ab. Wenige Wochen später war er nicht mehr Ministerpräsident. Die Gründe zu seinem Sturz waren scheinbar innerpolitische. In Paris jedoch pfiffen es die Spähen von den Dächern, daß niemand anderes als England für den Sturz des französischen Ministerpräsidenten verantwortlich war. England sah zu jener Zeit eine Gefahr in diesem Manne, der als Mann des Volkes und Frontkämpfer allezeit mit dem Frontkämpfer und Mann des Volkes Adolf Hitler sich verständigen konnte. Deutschland und Frankreich durften nicht zusammenkommen, das

konnte die britische Politik, die gemohnheitsmäßig Zwietschacht zwischen die beiden Völker ist und davon profitiert, nicht zulassen. Als ich Herrn Daladier im vorigen Jahre in München an diese Begebenheit des Jahres 1933 erinnerte und ihn darauf hinwies, wie gut es für die Verständigung zwischen den beiden Völkern gewesen wäre, wenn diese Zusammenkunft damals stattgefunden hätte, erwiderte mir Herr Daladier mit einer viel-sprechenden Geste der Zustimmung: „Wem sagen Sie das!“ Diese weitere Versuche der Verständigung mit Frankreich wurden von Deutschland trotzdem in der folgenden Zeit gemacht. (Schluß der Rede des Reichsaußenministers Seite 5 und 6.)

**Der DRW-Bericht**

**Keine besonderen Kampfhandlungen**

Berlin, 24. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Front keine besonderen Kampfhandlungen

**Orden des Kriegsverdienstkreuzes gestiftet**

Für Verdienste, die keine Würdigung durch das Eisene Kreuz finden / Eine Verordnung des Führers

Berlin, 24. Okt. Der Führer hat durch Verordnung vom 18. Oktober 1939 für Verdienste in dem uns ausgezogenen Krieg, die keine Würdigung durch das Eisene Kreuz finden können, den Orden des Kriegsverdienstkreuzes gestiftet, das in zwei Klassen, in Bronze und Silber, verliehen wird. Für Verdienste bei Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung oder in der militärischen Kriegsführung wird das Kriegsverdienstkreuz mit Schwerten, für Verdienste bei Durchführung von sonstigen Kriegsaufgaben ohne Schwerte verliehen.

Die Verordnung des Führers hat folgenden Wortlaut: „Als Zeichen der Anerkennung für Verdienste in dem uns ausgezogenen Krieg, die keine Würdigung durch das Eisene Kreuz finden können, ist in dem Orden des Kriegsverdienstkreuzes.“

**Artikel I**

Das Kriegsverdienstkreuz wird in folgender Abfassung verliehen:

Kriegsverdienstkreuz zweiter Klasse, Kriegsverdienstkreuz erster Klasse.

Die Verleihung erfolgt entweder mit Schwerten oder ohne Schwerte.

**Artikel II**

- 1. Das Ordenszeichen ist ein achtspeichiges Kreuz, das ein rundes Mittelstück mit dem Hakenkreuz und einer Eichenlaubumrandung trägt.
- 2. Die Rückseite des Mittelstückes der II. Klasse trägt die Jahreszahl 1939.
- 3. Die II. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes ist bronzen, die I. Klasse silbernen.

**Artikel III**

Das Kriegsverdienstkreuz wird verliehen:

- a) Mit Schwerten für besondere Verdienste beim Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung oder für besondere Verdienste in der militärischen Kriegsführung.
- b) Ohne Schwerte für besondere Verdienste bei Durchführung von sonstigen Kriegsaufgaben, bei denen ein Einsatz unter feindlicher Waffenwirkung nicht vorlag.

**Artikel IV**

Die Verleihung des Eisernen Kreuzes (1939) oder der Spange zum Eisernen Kreuz des Weltkrieges schließt die Verleihung der entsprechenden Klasse des Kriegsverdienstkreuzes aus. Wird das Eisene Kreuz oder die Spange zum Eisernen Kreuz des Weltkrieges nach erfolgter Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes verliehen, so ist die entsprechende Klasse des Kriegsverdienstkreuzes abzulegen.

**Artikel V**

Die II. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes wird am Bande an der Ordensschnalle oder im zweiten Knopfloch des Waffencodes getragen. Das Band hat einen schwarzen Mittelstreifen und auf jeder Seite anschließend je einen weißen und einen roten Streifen.

Die I. Klasse des Kriegsverdienstkreuzes wird ohne Band auf der linken Brustseite getragen.

**Artikel VI**

Der Beliehene erhält eine Beschlurkunde.

**Artikel VII**

Das Kriegsverdienstkreuz verbleibt nach Ableben des Beliehenen als Erinnerungsschild den Hinterbliebenen.

**Artikel VIII**

Mit der Durchführung der Verordnung beauftrage ich den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und den Reichsminister des Innern für ihren Bereich in Verbindung mit dem Staats-

minister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers.

Der Führer: gen. Adolf Hitler.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht: gen. Keitel.

Der Reichsminister des Innern: gen. Frick.

Der Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers: gen. Dr. Meißner.

**Londen sät die Friedenshand des Führers zurück**

Nichtigstellung völlig abwegiger Kombinationen ausländischer Blätter

Berlin, 24. Okt. Trotz wiederholter und nachdrücklicher Nichtigstellungen von deutscher Seite bringen gewisse ausländische Blätter immer wieder völlig abwegige Kombinationen mit der Behauptung, daß von Deutschland aus irgendwelche Friedensbemühungen unternommen oder Friedensbedingungen präpariert würden. So heißt es in Meldungen ausländischer Blätter im Zusammenhang mit einer Reise des belgischen Vizekönigs van Zeeland nach Amerika, Zeeland kenne die Bedingungen, unter denen Deutschland und die Alliierten bereit wären, eine Friedensinitiative Roosevelts ernstlich zu erwägen.

Hierzu können wir nur folgendes feststellen: Ob Herr van Zeeland die Bedingungen der Alliierten kennt, wissen wir nicht. Was aber die Friedensbedingungen betrifft, so kann es sich dabei nur um die in der Reichstagsrede des Führers niedergelegten Grundsätze handeln, in denen der Führer der Welt einen Weg zum Frieden gezeigt hat. Diese ausgebreitete Friedenshand des Führers hat man in London sät zurückgeschlagen.

Chamberlain hat den Frieden nicht gewollt, sondern sich für den Krieg entschieden! Damit ist für uns die Situation ein für alle Mal geklärt, und wir haben nicht die geringste Ursache, von uns aus irgendwelche neuen Bedingungen für eine Friedensinitiative anzustellen. Bei den deutschen Bedingungen, die Herr van Zeeland kennen will, kann es sich also nur um die Melodiegänge des Führers handeln, denn andere können wir nicht nicht.

**Wißstimmung über britische Kriegswirtschaft**

Selbst die Regierungsbücher beteiligen sich am Klagegeschrei

Londen, 24. Okt. Die Klagen über Mißwirtschaft und schlechte Organisation in Großbritannien häufen sich von Tag zu Tag in der englischen Presse. Waren es vor einiger Zeit nur die englischen Oppositionsblätter, die diese Beschwerden in ganz verächtlicher Form veröffentlichten, so stimmen jetzt auch regierungsfreundliche Blätter wie die „Times“ und der „Daily Telegraph“ in dieses Klagegeschrei mit ein.

Die „Times“ wendet sich in einem Artikel in der Montage morgen-Ausgabe gegen die Mißwirtschaft in der Organisation des englischen Bergwesens. Schon vor einigen Wochen habe das britische Gesundheitsministerium Besserung versprochen, so schreibt das Blatt, es sei aber nichts geschehen, ganz im Gegenteil; so wohl die Arbeit selbst als auch diejenigen, die sie brauchten, befänden sich in einer immer schwierigeren Lage. An einer anderen Stelle gibt die „Times“ Klagen der Landwirte von Kent wieder. In einer weiteren Meldung veröffentlicht das Blatt Klagen des Hotelgewerbes. Es sei jetzt eine Liste von der Gastvereinerung Englands zusammengestellt worden, in der sämtliche von den Behörden beschlagnahmten Hotels aufzuzählen worden seien. Diese Liste umfasse nicht weniger als sechshundert Seiten.

„Daily Telegraph“ weiß über weitere Klagen zu berichten. So warte noch ein großer Teil der Truppen auf ihre Baracken für

**Der slowakische Gesandte beim Führer**

Der Führer empfing den slowakischen Gesandten Czernak. Er erklärte dem Gesandten, daß Deutschland die von der slowakischen Regierung geltend gemachten Wünsche wegen der Wiedervereinigung der von dem früheren polnischen Staat in Besitz genommenen Gebietsteile mit der Slowakei erfüllen werde. (Presse-Hoffmann, Zand.-R.-K.)



den Winter, die die Bauunternehmen jetzt hätten abliefern müssen. Ansonsten müßten die Soldaten weiter in Zelten untergebracht werden und die Bauunternehmen hätten zugeben müssen, daß einige der Baracken nicht vor Weihnachten fertig würden.

Die übrigen Londoner Montagmorgen-Blätter klagen heftig über dauernde Preissteigerungen und Lebensmittelmangel. „Daily Express“ weiß u. a. zu berichten, daß der britische Ernährungsminister sich „infolge unregelmäßiger Belieferung“ mit Fleisch aus Übersee zu spät entschlossen habe.

Pariser Klagen

Englische Lügen — die Stimme der Synagoge

Berlin, 24. Okt. Die Pariser Presse fährt fort, sich über die plumpen Lügen zu beklagen, womit man in Frankreich den Krieg und den Kriegszustand volkstümlich machen möchte.

In einem anderen Sinne ist der Pariser „Matin“ höflich über die „allzu vielen Franzosen, die sich nicht mit dem begnügten, was ihnen von der französischen Tagespresse und vom Informationsministerium geboten wird, die vielmehr immer noch zwischen den Zeilen lesen und dabei feststellen, daß sowohl an der französischen Kriegsfront wie auch im Innern des Landes nicht alles so rosig aussehe, wie man es gern haben möchte.“

Beide, „Journal“ und „Matin“, täuschen sich dabei in einem: Nicht aus „neutralen Ländern“ stammen jene Lügen, deren Weitergabe nach der Meinung des „Journal“ die Folge hat, daß sie das „französische Volk in läche Hoffnungen wiegen“.

Beide, „Journal“ und „Matin“, täuschen sich dabei in einem: Nicht aus „neutralen Ländern“ stammen jene Lügen, deren Weitergabe nach der Meinung des „Journal“ die Folge hat, daß sie das „französische Volk in läche Hoffnungen wiegen“.

Neue russische Vorschläge an Finnland

Helsinki, 24. Okt. Wie das amtliche finnische Nachrichtenbüro bekannt gibt, hat Sowjetrußland im Laufe der gestrigen Verhandlungen der finnischen Delegation neue Vorschläge unterbreitet.

Die Yen-Währung vom Pfunde losgelöst

Zur Erleichterung des japanischen Kapitalverkehrs

Tokio, 24. Okt. (Hauptdienst des DNB.) Nach einer Kabinettsitzung wurde am Dienstag der Beschluß der japanischen Regierung bekanntgegeben, die Yen-Währung von der Sterling-Währung loszulösen.

Das japanische Finanzministerium gab zu dem Beschluß eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Da Großbritannien eine immer schärfer kontrollierende über ausländische Devisen als Vorbereitung auf einen langen Krieg einführt, habe die japanische Regierung sich zu dieser währungsrechtlichen Maßnahme entschlossen.

Kammer in Paris einberufen

Zusammentritt 2. November

Paris, 24. Okt. Ministerpräsident Daladier hat plötzlich für den 2. November die Einberufung der Kammer und des Senats angeordnet.

Die Einberufung der Kammer wird in Paris als amtliche Bestätigung dafür betrachtet, daß die Bewegung der Unzufriedenheit ein immer größeres Ausmaß angenommen hat.

Belgischer Protest

Gegen die Vergewaltigung der Neutralen

Brüssel, 24. Okt. Der britische Minister für Kriegswirtschaft, C. Ros, hatte sich in einem Interview mit der „Independence Belge“ Auslassungen an die neutralen Staaten erlaubt, die die Brüsseler Zeitung „Nation Belge“ als schärfste Zurückweisung. Das Blatt wendet sich insbesondere gegen den Satz, daß die neutralen Staaten die ihnen durch die Blockade entstehenden Unannehmlichkeiten als einen Beitrag zur Sache der Demokratie betrachten müßten.

Keine Macht habe das Recht, eine souveräne Nation wie Belgien auf die Liste der Länder zu setzen, die an der von irgend einem kriegsführenden Staat vertretenen Sache beteiligt seien.

Judenvermögensabgabe auf 25 v. H. erhöht

Zur Erreichung der den Juden auferlegten Milliarde

Berlin, 24. Okt. Der Reichminister der Finanzen teilt mit: Den Juden war die Zahlung einer Kontribution von 1 Milliarde RM auferlegt worden.



Begeisterter du das menschliche Geschlecht für seine Pflicht

geruehrt, dann für sein Recht. Gneifenau.

25. Oktober; 1885 Komponist Joh. Strauß geboren. — 1961 Rechtsgelehrter Savigny gestorben.

Ehrentafel des Alters

Heute feiert Schwester Lina Sechtle ihren 81. Geburtstag. Gebürtig von Heilbronn a. N., ist ihr Nagold zur zweiten Heimat geworden.

Das Geheimnis der festen Preise

Englische Zeitung hat kürzlich die Frage aufgeworfen, wie es komme, daß in Deutschland trotz des Krieges und der angebotenen Blockade die Preise für Lebensmittel und Gebrauchsgüter stabil geblieben seien.

Beschleife Bestimmungen für die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen

Der Reichsverkehrsminister hat die Verordnung über die Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen in wichtigen Punkten geändert. Das Privileg der militärisch besetzten oder freigestellten Kraftfahrzeuge, die bisher ohne weiteres mit dem roten Winkel gekennzeichnet wurden, ist weggefallen.

Verunglückt — Erkrankung

Wildberg. Vor einigen Tagen verunglückte der 14-jährige Sohn Walter des Landwirts Wilhelm Reichert sehr erheblich.

das Auffommen von 1 Milliarde RM überschritten oder nicht erreicht werden sollte. Die bisherigen Zahlungseingänge lassen erkennen, daß der Beitrag von 1 Milliarde RM nicht erreicht werden wird.

Kleine Nachrichten

Eben Hedin dementiert. Eben Hedin gibt folgende Erklärung bekannt: „Die englische Zeitung „News Chronicle“ veröffentlicht eine Unterredung, die ich mit ihrem Stockholmer Korrespondenten über meinen Besuch beim deutschen Reichskanzler gehabt habe.“

Die Schweizer Bundesregierung hat sich nach Rücksprache mit den Schweizer Banken entschlossen, zur Deckung der Mobilisationskosten eine Staatsanleihe von 200 Millionen Schweizer Franken zur Deckung der Mobilisationskosten der nächsten Monate auszugeben.

Der Adolf-Hitler-Kanal, der das oberbayerische Industriegebiet mit der Ober-Donau verbindet, wird in einiger Zeit der Schifffahrt eröffnet werden.

Letzte Nachrichten

Volkskammer General Dohma in Abschiedsaudienz beim Führer. Unveränderte deutsch-japanische Freundschaft.

DRS. Berlin, 25. Okt. Der Führer empfing gestern in der Neuen Reichskanzlei den von seinem Berliner Kollegen abberufenen Kaiserlich Japanischen Botschafter General Dohma zur Verabschiedung.

Aufrechterhaltung der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen auch während der Kriegszeit. — Zusatzabkommen in Bern unterzeichnet. — Neue Belebung des Warenaustausches zu erhoffen.

DRS. (DSD) Berlin, 25. Okt. In Bern ist am Dienstag nachmittag ein neues Zusatzabkommen zum deutsch-schweizerischen Berechnungsabkommen unterzeichnet worden.

Beide Regierungen sind der Auffassung, daß alles geschehen soll, um die bisherigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern auch während der Kriegszeit im bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten.

Programm des Reichsfenders Stuttgart

Donnerstag, 26. Okt.: 8.00 Uhr Morgenlied, Nachrichten; Anschließend Gymnastik I (Glader); 8.30 Uhr Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr für dich dabei; 8.00 Uhr Gymnastik II (Glader); 8.20 Uhr Volkslieder; 11.30 Uhr Volkemusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Uhr Nachrichten; 15.00 Uhr „Hör mit mir — von drei bis vier“; 16.00 Uhr Lust am Nachmittag; 17.00 Uhr Nachrichten; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.30 Uhr Vom Deutschlandlender; Aus dem Zeitgeschehen; 19.10 Uhr Vom Deutschlandlender; Berichte; 19.30 Uhr Zwischenmusik; 19.45 Uhr Vom Deutschlandlender; Politische Zeitungen und Rundfunkschau; 20.00 Uhr Nachrichten; Anschließend Uebertragung vom Deutschlandlender; 22.00 Uhr Nachrichten.

Freitag, 27. Okt.: 8.00 Uhr Morgenlied, Nachrichten; Anschließend Gymnastik I (Glader); 8.30 Uhr Frühkonzert; 7.00 Uhr Nachrichten; 7.50 Uhr für dich dabei; 8.00 Uhr Gymnastik II (Glader); 8.20 Uhr Volkslieder; 11.30 Uhr Volkemusik und Bauernkalender; 12.00 Uhr Mittagskonzert; 12.30 Uhr Nachrichten; 13.00 Uhr Mittagskonzert (Fortsetzung); 14.00 Uhr Nachrichten; 15.45 Uhr Aus dem Stubenbuch der Heimat; 16.00 Uhr Nachmittagskonzert; 17.00 Uhr Nachrichten; 17.15 Uhr Kulturkalender; 18.00 Uhr Aus Zeit und Leben; 18.30 Uhr Vom Deutschlandlender; Aus dem Zeitgeschehen 19.10 Uhr Aus Berlin; Berichte; 19.45 Uhr Vom Deutschlandlender; Politische Zeitungen und Rundfunkschau; 20.00 Uhr Nachrichten; Anschließend Uebertragung vom Deutschlandlender; 22.00 Uhr Nachrichten.

### Württemberg

#### Ein Schwabe sah am Knüppel

... Ueber eine Leistung eines schwäbischen Fliegers berichtet die „Berliner Illustrierte“ in ihrer neuesten Ausgabe in Wort und Bild. Es handelt sich dabei um den Sohn des in Bad Cannstatt lebenden Flugzeugkonstruktors Deuschle, den Fliegerleutnant Heinz Deuschle. Die „Berliner Illustrierte“ schreibt:

„An einem Morgen flogen ein Leutnant und ein Oberfeldwebel die Küste entlang. Da sehen sie 1500 Meter tiefer ein fremdes Flugzeug. Die Jäger drücken ihre Maschine so dicht heran, bis sie erkennen können: es ist ein englischer Bomber. Er versucht zu fliehen. Der Oberfeldwebel schießt ihm nach und schießt den Motor in Brand. In wilden Kurven versucht der Bomber zu entkommen. Doch jetzt ist Leutnant Deuschle am Feind, jagt Feuerstoß auf Feuerstoß aus seiner Kanone, erschlägt die Kanzel, und Sekunden später saust der englische Bomber drennend ins Meer. Dies war am 30. September.“

Stuttgart, 24. Okt. (Ehrung.) Staatssekretär Waldmann überreichte im Auftrage von Gauleiter Reichsstatthalter Rurr Generalmusikdirektor Dr. Karl Rud den von Führer verliehenen Adlerschild des Deutschen Reiches und übermittelte ihm zugleich die persönlichen Glückwünsche des Reichsstatthalters. Am Sonntag besuchten Landeskulturwart Mauer und Landesleiter der Reichsmusikammer, Schotte, den Jubilar und sprachen ihm ebenfalls zu dieser hohen Ehrung ihre herzlichsten Glückwünsche aus.

Der alte Leichtsin! Am Montagmorgen sprang in der Pragerstraße eine 33 Jahre alte Frau von einer in Fahrt befindlichen Straßenbahn ab und kam unter den Anhängenwagen zu liegen. Sie erlitt einen Bruch des rechten Knöchels und Rückenverletzungen.

Ulzberg, Kr. Ludwigsburg, 24. Okt. (Unter Natur.) Auf Veranlassung der höheren Naturschutzbehörde ist der Landschaftsteil Hohenasperg unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt worden. Die Bewirtschaftung des bisher schon land- oder forstwirtschaftlich genutzten Bodens in dem Landschaftsteil bleibt durch die Verordnung unberührt.

Großgartach, Kr. Heilbronn, 24. Okt. (Pfundäpfel.) Bauer Karl Jaiser erntete einen Apfel von nicht weniger als 600 Gramm und konnte von demselben Baum noch mehrere über ein Pfund schwere Früchte einheimsen.

Löfkenbach, Kr. Heilbronn, 24. Okt. (Pistole in Kinderhand.) Als dieser Tage der älteste Sohn einer Landwirtsfamilie von seinem Dienst als Weinbergshülfe nach Hause kam, legte er die noch geladene Pistole auf die Seite. Blötzlich ging der Schuß los und traf den Jungen in den Oberschenkel.

Bad Mergentheim, 24. Okt. (Eisenbahnjubiläum.) 70 Jahre waren am Montag seit der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Crailsheim-Bad Mergentheim, der sogenannten „Landerbahn“, und der Strecke Königshofen-Bad Mergentheim verfloßen.

Tübingen, 24. Okt. (Autowerkstatt ausgebrannt.) Am Samstagmittag brach in der Autowerkstatt Breitmaler in der Brunnenstraße ein Brand aus, den die gesamte Werkstatteinrichtung zum Opfer fiel. Mehrere Autos sowie Motor- und Fahrräder wurden vernichtet, so daß beträchtlicher Schaden entstanden ist.

Stetten, 24. Okt. (In den Redat gefallen.) In der Nacht zum Sonntag fiel eine hier zu Besuch angelaufene 49 Jahre alte Frau aus Stettigheim, die nicht hinreichend ortskundig war, in den zur Zeit hochgehenden Redat. Die Frau wurde etwa 200 Meter weit mit fortgeschwemmt, bis es ihr unter Aufbietung aller Kräfte gelang, sich an einem Weidenbüschel ans Ufer zu ziehen.

Gosheim, Kr. Tuttlingen, 24. Okt. (Zu Tode gebracht.) Der 17 Jahre alte Alois Heinemann, der aus Tannet kam und bei Schreinermeister Rann hier arbeitete, wurde das Opfer eines gräßlichen Unfalls. Auf nicht feststellbare Weise kam der Junge in der Scheune einer Transmision zu nahe. Der Meister, der in einem Raum nebenan mit Messerschleifen beschäftigt war, hörte plötzlich ein dumpfes Poltern und forschte sofort nach der Ursache. Zu seinem Entsetzen sah er, wie Heinemann unter der Transmision lag; die Kleider waren ihm völlig vom Leibe gerissen und der Körper von Blut überströmt. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Kavensburg, 24. Okt. (Radfahrer schwer verletzt.) Im Stadteil Weingarten stieß in der Nacht zum Montag ein Radfahrer gegen die Breiterladung eines Lastzuges, dessen Lenker vor Müdigkeit eingeschlafen war. Der Radfahrer, der wegen des Regens in der Sicht stark behindert war, stürzte so schwer, daß er mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Bochingen, Kr. Rottweil, 24. Okt. (Drillinge.) Im Oberndorfer Krankenhaus wurde die Ehefrau des Einwohners Gustav Geiger von Drillingen (zwei Mädchen und ein Junge) entbunden. Mutter und Kinder sind wohl auf.

### Baden

Karlsruhe, 24. Okt. (Berufung.) Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt die Namen der auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz vom Führer auf die Dauer von fünf Jahren zu ehrenamtlichen Mitgliedern des Volksgerichtshofes ernannten bzw. wiederernannten Männer mit. Darunter befindet sich auch der Karlsruher Kreisleiter Willi Rorä.

Heidelberg, 24. Okt. (Todesfall.) Aus Stuttgart kommt die Nachricht, daß dort der bisher hier im Ruhestand wohnende Geheimreisinger Rat und Landrat a. D. Dr. Julius Guth-Bender gestorben sei.

Singen, 24. Okt. (Die Bluttat aufgeklärt.) Den Beamten der Staatsanwaltschaft und der Kriminalpolizei gelang es, die Bluttat in Singen aufzuklären. Wie berichtet, wurde dieser Tage das Ehepaar Vogel in Singen in seiner Wohnung schwer verletzt aufgefunden. Die Frau wies mehrere Schädelverletzungen und der Mann drei Messerstiche im Oberschenkel auf. Vogel hat nun gestanden, seiner Frau, mit der er in Unfrieden lebte, mit dem Hammer mehrere Schläge auf den Kopf veretzt zu haben, als er, von der Nachtsicht kommend, sie schlafend im Bett vorfand. Am einen Ueberfall vorzutauschen, brachte er sich selbst die Stiche bei. Der Täter wurde in Unterjuchungshaft genommen.

#### Speisetzettel-Vorschlag

Zusammengestellt von der NS-Frauenenschaft/Deutsches Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, Gau Württemberg-Hohenzollern.

Mittwoch, Frühstück: Halersoden-Kohlstoß-Brühe (mit Pfeffer), Vollkornbrot mit Butter. Mittag: Gedraunte Nestsuppe, Strangemühe aus Weißkraut, Wecklöcher. Abend: Brot, Butter, Käse, Kettische, Pfefferminztee.

Donnerstag, Frühstück: Kakalaffee, Milch, Vollkornbrot, Marmelade. Mittag: Kausuppe, Minutensalat, Gulasch, Schälkartoffeln. Abend: Hefepannkuchen, Apfelmarmelade.

Freitag, Frühstück: Hefige entrindete Milch, Vollkornbrot mit Butter, Obst nach Belieben. Mittag: Sago-Gemüsesuppe, bunter Kartoffelsalat, Endivienalat. Abend: Gebratenes Leberöl, Kartoffelsalat, Jagenbutten.

Sonntag, Frühstück: Kakalaffee, Milch, Vollkornbrot, Marmelade. Mittag: Griesuppe, Siedfleisch, braunes Kartoffelgemüse. Abend: Bratkartoffeln, gemischter roher Gemüsesalat.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 24. Oktober  
Kuhtrieb: 20 Ochsen, 124 Bullen, 272 Kühe, 102 Färken, 1133 Kälber, 230 Schweine, 280 Schafe. Preise für 1/2 Kilo Lebendgewicht in M.:  
Ochsen: a) 43,5-45, b) 40,5-41,5, c) 36,5;  
Bullen: a) 42,5-43,5, b) 39,5, c) 30,5;  
Kühe: a) 43-43,5, b) 37-38,5, c) 28-33,5, d) 20-24;  
Färken: a) 43-44,5, b) 40-40,5;  
Kälber: a) 63-65, b) 57-59, c) 46-50, d) 38-40;  
Schaf und Hammel: a 1.) -, a 2.) 49, b 1.) 44-48, b 2.) 42-43;  
Schafe: a) 40;  
Schweine: a) 55,5, b 1.) 55,5, b 2.) 55,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) -, g 1.) 55,5.  
Markterlauf: Alles zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 24. Okt. Ochsenfleisch 1. 80; Bullenfleisch 1. 77; Kuhfleisch 1. 77, 2. 65; Färkenfleisch 1. 80; Kalbfleisch 1. 92-97, 2. 80; Hammelfleisch 1. 85-88, 2. 70-80; Schweinefleisch 1. 75. Markterlauf: Ochsen, Bullen, Kuh-, Färken-, Kalb- und Hammelfleisch möglich beliebt, Schweinefleisch beliebt.

Ludwigsburger Schweinepreise vom 24. Okt. Zufuhr 25 Milchschweine, verkauft 4 Stück zum Preis von 18-20 RM das Stück. Markterlauf flau.

Güglinger Schweinepreise vom 21. Okt. Zufuhr 115 Milchschweine (verkauft 80), 8 Käser (2). Preise für Milchschweine 20-28, für Käser 85 RM das Stück.

Niederstetterer Schweinepreise vom 23. Okt. Zufuhr: 122 Milchschweine. Preise: 23-40 RM je Paar.

Kirchheimer (Tafel) Schweinepreise vom 23. Okt. Zufuhr: 128 Milchschweine, 1 Käufer. Verkauf: 57 Milchschweine. Preise: 20-30 RM.

Kalener Schweinepreise vom 23. Okt. Zufuhr: 136 Milchschweine. Verkauf: 79. Preise: 11-21 RM.

Württischer Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 24. Okt. Die zum Verkauf kommenden Mengen Weizen werden gerne aufgenommen, jedoch fan die Ware infolge ungenügender Waggongestellung nur langsam verladen werden. Roggen kommt bis jetzt wenig an den Markt. Braugerste geht vorabgehend an die Reichsbank Berlin, da die verarbeitende Industrie ihre Schiene vorausgibt hat. Für Industrieergerie besteht harter Bedarf. Futtergerste wird nach den Weisungen des Getreidemittelstandsverbandes verwertet. Der Weizenmarkt ist unversändert ruhig. Die Preise sind sämtlich unverändert.

### Sport

#### Handball

NSR. Nagold - TB. Ebbhausen 5:6  
Das im NSR. auch im Handball aktiv Sport getrieben wird, bewies das Spiel vom Sonntag gegen die spielstarke Elf des TB. Ebbhausen. Das Spiel, das auf beiden Seiten 3. T. mit jungen Kräften durchgeführt wurde, sah wiederum wie im Vordringel Ebbhausen als Sieger. Bei Nagold klappte es vielfach vor dem Tor nicht richtig. Weit gefährlicher stürmte der Gegner vor Nagolds Tor, das insbesondere in der ersten Spielhälfte zu häufig mit Erfolg bombardiert wurde. Ein jüngerer Zwischenspieler brachte Nagold in der 2. Halbzeit auf den 5:5 Gleichstand.

Die Handballmannschaft spielt nächsten Sonntag mit stark verbesserter Aufstellung wiederum in Nagold gegen den TB. Wiltberg.

Geforderte: Gottlieb Heintzmann, Landwirt, 67 J., Rodt; Johannes Rapp, Schuhmacher, 74 J., Gältlein.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Schlaug; Verantwortl. Anzeigenleiter: Oskar Risch, sämtliche in Nagold. Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Unsere heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen

### Genehmigung der Hauschlachtungen durch die Kreisbauernschaft Calw

Für sämtliche ab 20. September 1939 ausgeführten Hauschlachtungen ist die Genehmigung der Kreisbauernschaft erforderlich; der hierzu notwendige Vordruck ist gegen 24 - 5 Vorkosten erhältlich.

in Nagold: beim Schlachtinspektor H e z e r, Stadtkasse im Stadtteil Jelshausen; auf der Geschäftsstelle (Rathaus) in Emmingen: bei Gemeindepfleger K e u n.

Der Antrag ist ausgefüllt der Kreisbauernschaft einzureichen, die den Genehmigungsbescheid dem Bürgermeisteramt überhendet, wo er dann vom Geschäftsführer abzuholen ist.

Bei Hauschlachtungen von Schweinen ist ein Mindestlebensgewicht von 100 Kg. vorgeschrieben.

Für die seit dem 20. 9. 1939 ausgeführten Hauschlachtungen ist die Genehmigung sofort nachträglich zu beantragen.

Nagold, den 24. Oktober 1939. 214

Der Bürgermeister: M a i e r.

**Emmigen, den 24. Oktober 1939**  
**Todes-Anzeige**  
Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel  
**Jakob Friedrich Renz**  
Maurer  
nach kurzer Krankheit im Alter von 61 Jahren von uns geschieden ist.  
In tiefer Trauer die Geschwister:  
**Bernhard Renz**, Maurer, mit Familie  
**Katharine Renz**  
**Barbara Renz** 1696  
**Anna Maria Renz**  
Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

**Teinacher Gold**  
Fruchtsaft-Konzentrate  
aus dem Saft und Zucker  
frischer Orangen,  
Bergapfel und Kokosmilch  
hergestellt.  
Prospecte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überkingen

**Verdunkelungs-Papier**  
schwarz 100 cm breit, empfiehlt  
**G. W. ZAISER - NAGOLD**  
Das vorausbestellte Papier bitte abholen zu wollen.

**Vergiß nicht den Spartag, 30. Oktober**  
**Kreissparkasse in Nagold**  
**Gewerbebank Nagold**



